



# Romintern-Spionage?

## Einbruch bei Oberst Beck in Cannes - Hotel Dieb oder Agent?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

schiff wurde er der Mann, der sich in die Öffentlichkeit zurückzog, um sich ganz der Arbeit für die Zukunft seines Volkes hinzugeben. Als der Führer unsere junge deutsche Wehrmacht schuf, da landete er zu Lubenitz 70. Geburtstag am 4. April 1933 unter dem jetzigen Generalleutnantmarschall von Hornberg zu ihm, um ihm die Glückwünsche der Soldaten des Dritten Reiches überbringen zu lassen. Eine Ehrenkommission mit dem Namen des alten Kaiserregiments Lubenitz verfasste bildliche die ewige Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Feldherrn des Weltkrieges. Seitdem lebt General Lubenitz im Herzen der Wehrmacht um so fester vereint und außer ihr begriffen wie Nationalsozialisten jene festsitzende Ausprägung des Führers mit ihm um so fester, als wir all der Stunden gemeinsamen Kampfes gedenken die uns mit ihm lagen lassen, daß Lubenitz stets zu uns gehörte. Daß General Lubenitz nunmehr öffentlich ein Bekenntnis zu dem Wert des Führers abgelegt hat, wird ihm die gesamte deutsche Nation danken. In der Jugend aber wird in ihm jeder noch den Mut und den Feldherrn sehen, der mutig und aufrecht für ein großes Ziel kämpft und erneut dem Manne die Hand reicht, der Deutschland freimacht hat.

## Glückwünsche des Führers an Prinz Paul und Mussolini

Berlin, 31. März. Aus Anlaß des Abschlusses der Weimarer Versammlung hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler an Prinz Paul von Jugoslawien als auch dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini durch die deutschen diplomatischen Vertreter ausgedrückt und seinen Ausdruck bringen lassen, daß der Führer in diesem Abkommen einen bedeutsamen Beitrag zur Festigung des europäischen Friedens erblickt.

Die italienisch-jugoslawische Verständigung und der damit geknüpfte Adriatische Friede haben auch nach den Übertragungen unermüdet im Mittelpunkt der italienischen Presse, die sich ausführlich über die Aufnahme des Adriatischen und seine politischen Rückwirkungen im Ausland berichtet hat. Besondere Beachtung finden die Glückwünsche die der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler anlässlich der Unterzeichnung des italienisch-jugoslawischen Abkommens dem italienischen Regierungschef und dem jugoslawischen Prinz von Jugoslawien auf diplomatischem Wege übermittelte.

Diese Stellungnahme des Führers, so bemerkt der Berliner Vertreter des Völkers, bekräftigt in vollem Umfange die spontane Einstellung der deutschen Öffentlichkeit, die sich jeder Koalition als auch dem Zustandekommen der italienisch-jugoslawischen Verständigung aufgeschlossen und darin den Wunsch einer Verlebung des Mittelmeeres und der gegenseitigen Wohlwollenheit als höchst wünschenswert, aber nicht nur beiden Staaten, sondern auch der Befriedigung und Festigung Europas zuwenden konnte.

Auch die norddeutsche Presse bezeichnet die Glückwünsche des Führers mit großer Begeisterung und betrachtet sie als neuen Beweis für die Wirksamkeit der deutsch-italienischen Zusammenarbeit und die Festigkeit der Achse Rom-Berlin.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat gestern den Hafen von Alexandrien wieder verlassen, wo er in der vorigen Woche eingetroffen war. Der Kreuzer ist am 10. Oktober des Jahres bei der Schiffsreife auf einer mehrmonatigen Ausbildungsreise.

## Bankrott der Assimilation

### Der Reichsoberbau jüdischer Kulturbünde

Unsere Leser werden sich bei Gründung des jüdischen Kulturbundes „erinnern, die im Juli 1933 durch Reichskulturwartler Hans Zitelmi in der Veranstaltung der zukünftigen jüdischen Kulturvereine übernommen wurde. Die Leitung der Organisation liegt in Händen des Juden Dr. Singer, ehemaliger Ständehelfer der jüdischen Kulturvereine in Berlin. In ihr sind alle Vereinigungen jüdischer Künstler und ähnliche Verbände zusammengefasst.

Reichskulturwartler Zitelmi nimmt jetzt in den Mitteilungen über die Judenfrage, herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage, Deutsche Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W 30, zum Thema: „Die Judenfrage in unserer Kulturpolitik“. Stellung. Er legt noch einmal die Gründe dar, die zur Bildung des „Kulturbundes“ führten, am anfänglichsten näher auf die bisherigen Ergebnisse der jüdischen kulturellen Arbeit einzugehen. In dem Aufsatz heißt es u. a.: „Die Juden haben bei dieser praktischen Arbeit der letzten beiden Jahre selbst erkannt, wie sehr sie in der Welt im Theater oder in der Literatur auf nicht gerade glänzende Weise zurückblieben mußten. Sie haben hier erst die schweren Folgen der Assimilation zu spüren bekommen, haben gesehen, wie nur ganz wenige ihrer Dichter, Komponisten oder Theaterarbeiter sich auf jüdische Probleme und jüdische Motive beschränken konnten, ohne dabei Konsequenzen an menschliche Ermordungen zu machen. Die Fragen bewegen heute die leitenden Männer innerhalb des „Reichsoberbau“ aufs höchste und haben nicht selten größere Spannungen zwischen den einzelnen jüdischen Richtungen, wie Zionisten, Liberalen, Orthodoxen usw. ausgelöst.“

Diese intellektuelle Feststellung bedeutet nichts anderes als die praktisch erprobte Barmherzigkeit für die Beugung, von einer arbeitsreichen jüdischen Kultur könne — und das ist höchst wichtig formuliert — nur bedingt die Rede sein. Die Ergebnisse einer von Anfang an ge-

UP Cannes, 31. März. Im Grand Hotel in Cannes ist ein geheimnisvoller Einbruch verübt worden, der möglicherweise politische Hintergründe hat. Ein unbekannter Täter erzwang sich die Hilfe maßgebender Schlichter in die Räume, die die polnische Außenminister Oberst Wed demontierte. Eingangs nach bestimmten Schriftstücken gesucht haben muß.

Dies schließt man daraus, daß der Einbrecher nur das Zimmer des Sekretärs von Wed durchsucht hat, während er den anderen Zimmern keinerlei Aufmerksamkeit schenkte. Offenbar hat der Einbrecher nicht das gefunden, was er suchte. Eine Durchsicht der polnischen Dokumente, so wird von polnischer Seite erklärt, zeigt, daß kein wichtiges Schriftstück fehlt.

Die polnische Botschaft in Paris demontierte die Nachricht, daß der Hoteldieb in Cannes einer der dem Außenminister begleitenden Beamten ist.

Der „Matin“ ist der Ansicht, daß der Einbruch von einem „gewöhnlichen Dieb“ verübt worden ist, der die offene Zimmertür eines polnischen Polizeibeamten

dazu benutzt habe, um dessen Gepäck einer Durchsicht zu unterziehen.

Wie der „Matin“ weiter berichtet, hatte die Besichtigung des Dokumenten in Cannes eine Besprechung mit dem polnischen Außenminister, der seinerseits in Begleitung des polnischen Botschafters in Berlin eine Besprechung mit dem Danziger Botschaftsminister Burdhardt hatte.

Es ist so bekannt, daß man Einbrüche zu erwarten nicht gern glaubt und selbst wenn wichtige Dokumente gestohlen worden sind, pflegt man dies nicht laut in die Welt zu polen, da ja damit die Wichtigkeit des gestohlenen Dokumentes bekräftigt würde. Mag es sich also um eines der „üblichen“ Dementis handeln, oder aber der Fall tatsächlich ein „gewöhnliches Hoteldiebstahl“ ist, so bleibt doch zu beachten, daß dies ausgerechnet der Angelegenheit des Obersten Wed passiert ist. Man wird interessiert sein jedoch für polnische Dokumente? In erster Linie das Moskauer, und die Begegnung Weds mit Delos läßt es immerhin den Schluss zu, daß sich Moskauer der Welt für die polnische Sache, was sein früherer Verhältnis mit dem Außenminister Polens ausdehnt.

## „Regierung des Schwertes“

### Gandhi zum indischen Verfassungs-Streit

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP, London, 31. März. „Die indische Regierung wird nicht mit der Feder und nicht mit der unbefruchteten Weisheit der Bevölkerung sondern mit dem Schwert regieren“ erklärte Gandhi dem Korrespondenten des „Daily Herald“ in Madras. Damit hat die indische Verfassungsfrage eine erneute Verschärfung erfahren.

Am 1. April soll die neue Verfassung in Kraft treten, die in zahlreichen Verhandlungen von England ausgearbeitet wurde. Erst Oberst Wed erklärte der indische Vertreter, daß die indische Verfassung nicht nur ein hartes Gesetz, sondern ein Gesetz der Weisheit sein soll, das die indische Regierung nicht nur in den Provinzen, sondern auch in der Regierungsbildung teilhaben lassen, auch nicht in den Provinzen, in denen sie die Weisheit bei den Wahlen zu sich die Provinzregierungen nicht bereitwillig hatten, auf ihre eigenen Interessen zu verzichten. Die indische Regierung hat gewisse Vorbehalte gegenüber der Verfassung, umso mehr, da dieser Punkt habe der Führer der Kongresspartei zum Anlaß genommen, um der Verfassung als ganzes den Kampf anzukündigen. Gandhi steht in der Haltung der Gouverneure einen „Vertrauensbruch“ von Seiten Englands. „Die britische Regierung“, so erklärt er in dem gleichen Interview mit dem englischen Arbeiterblatt, hat wieder einmal

ein Versprechen gebrochen. Durch ihr Verhalten hat sie die Autonomie, die sie uns angeblich geben wollte, leicht zerstückelt.“ Nachdem die Kongresspartei die Übernahme der Verfassung in sechs indischen Provinzen abgelehnt hat, sind die Gouverneure dieser Provinzen damit beschäftigt, neue Regierungen aus den parlamentarischen Indier zu bilden. Die indische Regierung ist in Madras eine Regierung eingeleitet worden, an deren Spitze ein früherer englischer Gouverneur steht, während in den Zentralprovinzen eine sogenannte Einheitspartei geschaffen wurde, die sämtliche den Kongress nicht anerkennenden Parlamentarier zusammenfaßt.

Die Entwicklung in Indien wird in England mit großer Interesse verfolgt. „Spring News“ hebt hervor, daß Gandhi der indischen Verfassung ein Ende machen wolle, und daß dieser „Kongress“ nicht nur die indische Verfassung, sondern auch die indische Verfassung an sich, das „Evening Standard“ weist darauf hin, daß Gandhis Erklärung es eindeutig klar mache, daß der Kongress keine Verfassung übernehmen werde. Die Wähler in Indien hätten für die Kongresspartei, welche sie mit ihrem Schicksal unzufrieden seien, und die Kongresspartei als ihre Führer und die Englander als ihre Unterdrücker anerkennen wollen weniger hart arbeiten und sich mehr zu allen lassen. Die Zukunft Indiens hängt davon ab, ob es gelingt, diese vernünftigen Wünsche zu erfüllen.

## Grauenhafter Fuzalmord in katholischer Fuzalorgel

### Beigehiger Ordensbruder gesteht ein Verbrechen

Brüssel, 31. März. In der vergangenen Woche wurde in dem von katholischen Ordensbrüdern geleiteten Fuzalorgel „Zur heiligen Familie“ in Mante bei Galeser ein dreizehnjähriger Jüngling auf dem Speicher des Hauses erhängt aufgefunden.

Schon die ersten Feststellungen, die von der Gendarmarie aufgenommen wurden, insbesondere die Umstände, unter denen der tödlich mörderische Tod des Jünglings vorgefallen wurde, ergaben einwandfrei, daß an dem Jungen ein Sexualmord begangen worden war. Als Mörder ist inhaftiert einer der Ordensbrüder, deren Debatte die Jünglinge anvertraut hat, ins Untersuchungsverfahren eingeleitet worden. Der Verhaftete hat nach anfänglichen Zeugnissen ein Geständnis abgelegt. Das bisherige Ergebnis der Voruntersuchung ist in seinen Einzelheiten einfach schauerhaft. Der Mord hat unter der Bevölkerung großes Entsetzen hervorgerufen, zumal das Institut „Zur heiligen Familie“ schon im Jahre 1921 durch tödliche Vorfälle eine traurige Bekanntheit erlangt hatte.

## „Ukrainische Kofalen“

### Illegale Organisation in Wolhynien aufgedeckt

Warschau, 31. März. Ueber die Aufdeckung einer illegalen ukrainischen Organisation in Wolhynien, deren Ziel die Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes gegen die polnische Regierung auf Hilfe einer fremden Mächte war, berichtet der „Krajaner Kurier“.

Damals sei im Kreise Sadowa nach längerer Beobachtung eine „Ukrainische Kofalen Bewegung“ aufgedeckt worden. An der Spitze der illegalen Organisation habe ein Ukrainer aus dem Kreis Sadowa gestanden, ein ehemaliger Oberst der Sadowaer Truppen. Dem ukrainischen Geheimverband, der eng mit der illegalen ukrainischen Terrororganisation OUNR zusammenarbeitet habe, hätten 200 Mitglieder angehört.

## Maß Schufchnigg

### Konzepte nichts von einer Bewegung mit Mussolini

Rom, 31. März. Zu dem auch im italienischen Zeitungen veröffentlichten ausführlichen Bericht des italienischen Botschafters in Wien über die Bewegung mit Mussolini ist zu bemerken, daß die Bewegung mit Mussolini nichts zu tun hat, sondern es sich um eine Bewegung handelt, die sich in Wien gebildet hat, die sich in Wien gebildet hat, die sich in Wien gebildet hat.

Dennoch war also eine gewisse übertriebene Presse wiederum etwas zu laut, trotzdem daß gerade sie wissen müßte, wie sie sich bei Dingen verhalten soll, die Rom betreffen.

## Reichsinnungsmelker Max Mödel †

Berlin, 31. März. Drei Tage vor Vollendung seines 64jährigen Lebensjahres starb am Karfreitag Reichsinnungsmelker Max Mödel in Berlin an Herzleiden.

## Jugendliche im Kino

### Schärfere Überwachung des Kinobesuches

In der letzten Zeit sind der Reichsinnungsmelker, Kadetttruppe Filmtheater, wiederholt Klagen über den Kinobesuch von Jugendlichen im Kino geteilt worden. Die Jugendlichen sind nicht zugelassen worden. Die Theaterbesucher legen sich in diesem Falle auf Grund des Vorkommnisses einer strafrechtlichen Verurteilung und der Ergreifung disziplinarer Maßnahmen durch die Reichsinnungsmelker.

Die Theaterbesucher überprüfen fortan den Besuch von nicht jugendlichen Filmen durch Jugendliche in schärferer Form als bisher. Fälle, in denen Jugendliche durch ungebührliches Verhalten oder durch wiederholtes Verweilen in für sie verbotenen Filmen zu gelangen, anfallen, sind sofort der örtlichen NSB-Jugendhilfe zu melden. Diese veranlaßt dann den Jugendlichen gegenüber das Erforderliche.

## Reichsheilertage der NS

In Verbindung mit der Woche „Dramatiker der NS“, die vom 11. bis 18. April unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsjugendführers Balduw von Schirach die Durchführung von Werken junger nationalsozialistischer Künstler durch das Bodumer Stadttheater bringt, finden die ersten „Reichsheilertage der NS“ statt, die in Form von Arbeitslagern durchgeführt werden. In ihnen kommen führende Männer des deutschen Theaterlebens auf allen Gebieten zu Wort. — Dem Höhepunkt der Tagung bringt eine große NS-Rundgebung im „Schützenhof“, auf der der Jugendführer des Deutschen Reiches, Balduw von Schirach, über „Jugend und Theater“ sprechen wird.

Im Wiener Burgtheater wird im April das dreiteilige Schauspiel „Die Landgräfin von Thüringen“ von Josef Wenzler zur Aufführung gelangen.

## Der fehlende Handschuh

„Ich bin verneinend genug, die Hoffnung zu legen, daß mein Buch bei Jung und alt, bei Verzten und Vätern Anlauf finden wird, weil es eine einfache und menschliche Geschichte von Glück und Unglück ist.“, sagt Adolf Portenz in dem Vorwort zu seiner Lebensgeschichte „Ich durfte helfen“ (Stadmann-Verlag, Leipzig, ab 7,50 RM.). Diese Biographie ist wahrhaft lebenswert und außerordentlich sympathisch dank der schlichten Menschlichkeit, die daraus spricht. — Adolf Portenz wurde 1854 in dem kleinen sächsischen Sächsischen Weidenau als Sohn heideneuer Leute geboren. Sehr anhaltend schied er seine Kindheit, besonders lebendig ist ihm die Erinnerung an einen kleinen Vorfall geblieben, da er als kleiner Junge, der Schuhe und Stümpfe laun konnte, einen Handschuh fand und glaubte, nun sei er ein großer Herr. Seine Mutter aber meinte lässlich, daß er brauche er erst den fehlenden Handschuh. Den Sinn dieser Worte verstand Adolf Portenz erst später, und sein ganzes Leben lang lachte er nach dem „fehlenden Handschuh“, der er gefunden glaubte als bekannter Charakter, aber er wird wirklich fand, als ihm ein Sackfüßler in den Händen zu einem anderen Jüngling der Weidenau nahe; der Dr. Thoma die Seine medizinischen Entdeckungen auf diesem Gebiet, vor allem die unblutige Behandlung der Hüftleiden, brachten ihm bald zu hohem Ansehen. Mit seinem Humor schildert der Arzt seine Reisen ins Ausland. Die Darstellung seiner Begegnungen mit Staatsbeamten und Militärs machen dieses Buch über ein wissenschaftliches Dokument hinaus zu einem Werk von hoher geistesgeschichtlicher Bedeutung, das bis zum Schluß durchdringt ist von tiefer Güte und feiner Sittlichkeit. — Eigenheiten, die einen Autor erst zu einem wahren Helfer der Menschheit machen.

Hanni Hamburg.

Der Schriftsteller Professor Deitrich hat im Alter von 68 Jahren in Leipzig.





Möbelwagen rollen wieder vor die Häuser:

## In Halle gibt es jetzt eine Völkerwanderung

Zahlreiche Wohnhausbauten sind in den letzten Wochen am Stadtrand angewachsen und wurden jetzt bezogen



Ein neuer Straßenzug im Norden der Stadt in der Nähe der Wollholle. Er ist in den letzten Wochen aus der Erde gewachsen und wird jetzt ebenfalls bezogen

Die Vierteljahrszüge haben diesmal meistens eine Geschichte, was mich anbetrifft, so nahm alles vor zwei Wochen seinen Anfang. Hierher zog bis zu einem ganz gemöhnlichen Stadtmüßig; ist da nicht noch Zeit genug um zum Speiteur zu gehen? Ich ging, auf alle Fälle, der Speiteur hob die Schultern und er war schon seit Anfang März ausverkauft! Sie brauchen sich keine Mühe zu geben, meinte er, es hat keinen Sinn anderswohin zu laufen, alle Umzugsgeschäfte haben ihre Wagen und Leute verpachtet. Heute erlebt diesmal zum Vierteljahrsersten eine Völkerwanderung.

Die einzelnen Umzugskolonnen haben am Tage zwei bis drei Stadtmüßige zu bedürftigen und das ist keine Kleinigkeit, aber geht es auf eine andere Weise, wenn in ein paar Tagen über tausende Umzüge untergebracht werden müssen. Soviel Umzüge aber gibt es diesmal in Halle! Die etwa 26 größeren Speiteure führen hier den größten Teil dieser Umzüge durch. Draußen im Norden, unserem Haus gegenüber, liegt ein ewiger Wartplatz der Möbelwagen. Seit Monaten stehen diese Kleinfahrer von laibbaren Vierzimmerwohnungen herum. Schnee hat auf ihnen gelagert, jetzt raffen die Motortreder heran und jetzt geht es über den Platz leer, alle zweieinhalbwöchigen Wagen sind unterwegs und vor acht Tagen wird sich keiner von ihnen hier wieder einfänden. Jetzt halten sie auf den Straßen, sie sollen vor die Häuser, früh um sechs Uhr poltern sie heran und zugleich mit ihnen treffen die Möbelmänner ein. Es ist für unlernter, der jetzt umzieht, wie die Klänge des jüngsten Gerichts, die einem am Umzugstage aus dem Schlafe weckt. Der Wacker hat verfügt, die Möbelmänner selber klingeln einem munter, man hat kaum die letzte Kiste, da beginnen sie schon zu möbeln.

Es ist vielleicht ein bißchen wehmütig dabei, wenn man dann die Tür der alten Wohnung hinter sich schließt. Dies und das ist hier ge-

schöhen, gute und schlechte Tage, es war nicht alles Sonne, nein — und man zieht schließlich um, weil es irgendwo anders besser sein könnte. Da ist frisch die neue Wohnung, man wird Strategie zwischen Büchertischen, Matrasen

und Maßgefäßchen und wie wird es hier werden, was wird man an diesem Fleck erleben? Seht, eine Kleinigkeit Geschäftigkeit ist dem Großstädter auch geblieben, wenn es sich bei ihm nicht gerade um einen Berufsomadern handelt, gibt es ihm immer einen Kasten, wenn er zum letzten, zum allerletztenmal zum Fenster der alten Wohnung hinaussteht. Aber was hilft es jetzt, wenn die Möbelwagen schon vors Haus rollen, darüber nachzudenken, es gibt viel zu tun und nur nicht die Bierflaschen für die Möbelmänner vergessen, es gibt kaum etwas Schlimmeres, was einem passieren kann!

Die Hochflut von Umzügen tritt in Halle diesmal nicht erst am 30. oder 31. März ein, feinesfalls, Ostern ist dazwischen gekommen und schon am 25. März sind die Möbelmänner ausverkauft gewesen, kein Umzug war wilschen diesem Tag und dem 3. April unterzubringen. In den letzten Wochen sind am Stadtrand im Norden und Süden zahlreiche Wohnhausbauten fertiggestellt worden, meistens hübsche Einfamilienhäuser, nun will man keinen Tag länger warten, man zieht ein und was die feuchten Mauern anbetrifft, so sind wir über die schlimmste Jahreszeit doch schon so gut wie hinaus.

Es ist sicher, April ist immer der große Umzugsmonat, aber es ist jetzt besonders lustig, die Gründe hierfür sind ziemlich klar. Im vergangenen Jahr hatte die Gaustadt einen überaus starken Zuweg von verheirateten Familien aufzuweisen, damals war der Wohnungsmangel in Halle sprichwörtlich,



Bauf.: 1933-Gilbertkist

Lebende Prähme sind diese Möbelmänner, sie tragen das ganze Haus hinweg

man mußte zugreifen und jede nur angebotene Wohnung nehmen. Jetzt hat es noch längst keine Wohnungen in Ueberfülle, besonders billige Kleinwohnungen fehlen immer noch, aber einige tausend Neubauswohnungen sind hinzugekommen. Die neuen Hallenser haben sich umgesehen, die Mietverträge laufen jetzt ab und der Umzug in das neue Heim kommt, das man sich in Ruhe ausgesucht hat und das allen möhlichen und geldlichen Anprünissen genügt.

## Vom Osterurlaub zurück

Es waren schöne Tage - Morgen ruft die Pflicht

In einer kleinen gemütlichen Kneipe sitzen wir bellamnen, zum letzten Male in diesem Urlaub. Gerhard, der in Garnisch-Parkentfrosen als halber Hochgeschütziger dient; Fritz, der in Königsberg einem alten ruhmreichen Infanterieregiment angehört und ich, der als Nachschichtmann in Halle meiner Pflicht genüge.

Wir sind etwas still geworden, auf uns wirkt der bevorstehende Abschied. Lange Jahre hatten wir Freud und Leid zusammen getragen, nun waren wir alle drei zu gleicher Zeit Soldat geworden. Zum ersten Male waren wir wieder zusammengekommen. — „Jungs“, lächelte mich Fritz in meinem Nachdenken, „das letzte Glas auf ein fröhliches Wiedersehen im nächsten Urlaub.“ Ja, er hatte recht, „auf ein fröhliches Wiedersehen.“ Schwiegend tranken wir unsere Gläser aus, jeder gibt dem anderen die Hand, und dann gehen wir auseinander. — Allein gehe ich durch die Straßen meiner kleinen Heimatstadt, veruche noch einmal das stille Bild der Stadt in mich aufzunehmen.

Ich verdopple meinen Schritt, um noch ein paar Stunden Schlaf zu erwischen. Die Häuser hier quetscht genau so wie früher, und letzte schließlich ich mich die Treppe hinauf in mein Zimmer. Halt, die Stufe überfliegen, die Innert ganz entsetzlich. Was man doch für Gedanken hat, wenn io ein erster Urlaub zu Ende geht. Es war doch schön, die lieben alten Bekannten wiederzusehen, wie waren Vater und Mutter stolz auf ihren Soldaten. Ja, es war

schön, acht Tage im Mittelpunkt aller zu sein, von Mutter und Schweltern verhätschelt zu werden. „Wie hatten wir das früher als mit unterm Würde unerreicht abgelehnt.“ Jetzt aber schnell zu Bett und das Licht ausgelöscht. Vom Bücherbrett sehen die alten vertrauten Bilder auf mich herab, da sehen sie alle, die für acht Jahre die Welt für uns behauteten. Es ist eben nichts Schöneres zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen.

„Emk, jetzt ist es aber höchste Zeit.“ Ich schreie auf und vor mir steht die Mutter. „Ich herrsch, der Urlaub ist ja zu Ende.“ Mit einem Ruck aus dem Bett (genau so schön, wie wir es gelernt haben), den Kopf in die Walschüssel gefeiert und dann aber angezogen. Alles, was der Sohn gerne ist, ist noch mal aufgetischt. „Du, Mutter, komm doch mit, du wirst eine fabelhafte Köchin für uns.“ Mutter ist am Küchenserd beschäftigt und antwortet nicht. „Nanu, schon Abschiedsurlaub?“ Auch bei mir ist es ein bißchen komisch. „Mein“, denke ich, „mensch dich jetzt dein Korporal sehen würde.“ Aber schon ist's vorbei. Eilig werden noch einige gute Sachen verpackt. „Los, los“, drängt Vater. „Allo, Mutter, bis zum nächsten Urlaub“, den Koffer an der Hand und raus.

Vater neben mir im Gleichschritt. Ich bin nicht der einzige Soldat, der zum Bahnhof streift. Von überall kommen Kameraden mit Vätern, Müttern und — nicht zu vergessen — Bräuten. Alle Uniformen, alle Waffen find

vertreten. Schneller als gedacht kommt der Zug angebraut und bald ist alles verstaubt. Noch ein letzter Abschiedsgruß, ein Trücherschinken, und schon ist der Zug aus der Halle. Noch einmal grüßen die Türme der Stadt und dann liegt vor uns die Welt — bis zur Garnison.

Im Geiste sehe ich meine zwei Freunde und die Tausende von Kameraden, die in ihre Garnisonen fahren. Ich bin stolz, dabei zu sein. Morgen da werden wir alle im Osten oder Westen, Norden oder Süden, zu Luft oder Land und zu Wasser wieder unsere Pflicht tun als Soldaten des neuen Deutschland.

Deutscher Pullerg.

### Gerüst!

Ein Schornsteinfeger drohte abzukürzen

Gestern, 11.44 Uhr, wurde die Feuerlöschpolizei fernmündlich nach Albrechtstraße 3 gerufen. Hier war ein Schornsteinfeger bei Ausübung seiner Arbeit auf dem schrägen Dach abgerutscht und drohte auf die Straße zu stürzen. Von der Straße aus sah der Zeno-Heller Karl Stöbe, 66, Berlin 6, die Notlage des Schornsteinfegers, der in der Dachrinne einen nutzbringenden Halt gefunden hatte. Schnell entschlossen eilte er in dem Grundstuck nach oben und warf dem Bedrohten eine Wäscheleine zu. Es gelang ihm unter Mithilfe der inzwischen eingetrossenen Feuerlöschpolizei, den Bergungsglücken zu retten. Da der Schornsteinfeger über Schmerzen im Rücken klagte und sich außerdem Handverletzungen zugezogen hatte, wurde er mit dem gleichzeitig ausgetretenen Krankenwagen der Feuerlöschpolizei einem Arzt zugeführt.

## Wollen Sie eine Million gewinnen?

Jedem deutschen Volksgenossen bietet die Staatslotterie die Möglichkeit, eine so große Summe zu gewinnen. Sogar zwei Haupttreffer in dieser Höhe verzeichnet der amtliche Gewinnplan — und außerdem noch weitere 342 998 Gewinne. Insgesamt werden in 5 Klassen 67 660 180 Reichsmark ausgeschspielt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Nur 800 000 Lose sind im Spiel — fast jedes zweite Los gewinnt also!

Bei solchen Ausichten kann der Entschluß, mit-

zuspielen, nicht schwer fallen! Denn es braucht ja nicht gleich ein ganzes Los zu sein — schon ein Viertellos kann 100 000.— Reichsmark gewinnen und kostet doch nur 3.— Reichsmark je Klasse. Am 23. April beginnt die

Ziehung der 1. Klasse der 49. Preussisch-Süddeutschen (275. Preussischen) Staatslotterie. Den amtlichen Gewinnplan und — soweit verfügbar — Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen.

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!

(Zusatz zum amtlichen Gewinnplan)

- |                                |                               |                                     |
|--------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|
| 2 Gewinne zu je 1 000 000.— RM | 2 Gewinne zu je 200 000.— RM  | 12 Gewinne zu je 50 000.— RM        |
| 2 Gewinne zu je 500 000.— RM   | 10 Gewinne zu je 100 000.— RM | Außerdem 342 998 weitere Gewinne im |
| 2 Gewinne zu je 300 000.— RM   | 2 Gewinne zu je 75 000.— RM   | Gesamtbetrag von 61 910 180.— RM    |

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

K. W. W. T.





Wieder Werbebefehl der Reichs-Rundfunkkammer

Die Reichs-Rundfunkkammer hatte Anfang Februar in ihren Verlautbarungen einen großen Propaganda-befehl erteilt...

Die einzelnen Kreise werden nach folgendem Plan belichtet: 1. und 2. April: Kreis Mansfeld; 3. und 4. April: Kreis Gera...

TAPETEN Sommer

Zeit; 15. und 16. April: Kreis Weichenfels; 17. und 18. April: Kreis Merseburg; 19. April: Kreis GutsMuths...

Die Reichsautobahnlinie

Der „Gesamterwerb für Reichsautobahnen“ im Amt „Feierabend“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bringt auf ihrer vierten Kundfahrt...

Geld gehört auf die Spartaflut

Wagnis (Anhalt). Bei einem Bauern in Thurland wohnen seit einiger Zeit ein junger Mann und ein junges Mädchen...

Fahrräder - Herren, Damen, Gummi-Bieder

Brachen beide den Geldschrank und entnahmen ihm Silber und Schmuck im Betrag von etwa 2000 Mark...

„Boris Godunoff“

Vom Schicksal einer Oper

Das Stadttheater Halle bringt am kommenden Freitag, wie wir bereits gestern in einem Bericht zur Kenntnis gebracht haben...

Das Schicksal dieser Oper ist eigenartig genug. 1870 hatte Wagner die Partitur fertiggestellt; sie wird jedoch zunächst dem Prüfungsausschuss abgelehnt...

Kürzlich hat man es nun in Hamburg gewagt, die Urpartitur des „Boris Godunoff“ aufzuführen - und mit Erfolg...

45 Volksbildungsstellen im Gau

Elf Hauptstellen und 34 Nebenstellen des Deutschen Volksbildungswerkes

Der vom Amt Deutsches Volksbildungswerk der NSDAP „Kraft durch Freude“ im Gau Halle-Merseburg vorgenommene Aufbau der Volksbildungsstellen ist soweit abgeschlossen...

Folgende elf Orte werden zum ersten Volksbildungsstellen aufweisen: Halle, Naumburg, Zeitz, Gangerhausen, Eisenberg, Merseburg, Bitterfeld, Torgau, Weichenfels, Wittenberg und Rauschhammer...

Glück im Unglück

Der Straßenbaum als Retter

Erfurter. Ein jüches Ende nahm hier der Ausstieg eines Hamburger Großkraftwagens, der in der Nacht im Erntebrot...

Schadenfeuer in einer Zumpenfabrik

Erfurter. Ein gefährliches Schadenfeuer brach in der Frühe des zweiten Osterfeiertages in der Betriebsgebäude der Firma Rüttel & Sohn...

„Gezähmte Weiben“

Neue Gedichte von Hans

Hans Bahos lustige Revuelien, die in dem Bündchen „Gedanten ohne Bremse“ zum ersten Mal gesammelt worden, gehören zu jenen besten Gedichten, die wir aller „Amertlichkeit“ des folklorischen und auch kritischen Erbes...

„Das ewige Deutschland“

In einer mitreißenden Rede hat der Leiter des Nationalpolitischen Amtes der NSDAP, Prof. Dr. Walter Grotz, die Forderung des nationalsozialistischen Deutschland nach inneren Frieden...

Hodewangels Gedentafel

Vor einiger Zeit brannte im Neubauhof des Böhmisches-Leipa die Kreisbibliothek nieder, an der sich eine Gedentafel in drei bekannten Hodewangels Gedentafel befand...

Unverantwortlich

Wieder auf der Autobahn gemeldet

Eisenberg. Es ist schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Fahren auf der Autobahn verboten ist...

Messertecher verhaftet

Sachsen (Kr. Weichenfels). Im ersten Osterfeiertag kam es in einer Siedgerei Konflikt zu einem Streit zwischen den drei Brüdern R. und den beiden Brüdern N. Nachdem beide Parteien das Sotal zum einen...

Fahrradzubehör \* Gummi-Bieder

lassen hatten, erteile auf der StraÙe der Streit in eine launere Schlägerei aus. Einer der Brüder R. brachte dabei dem jüngsten R. mit einem Messer vier Schläge bei, darunter eine Stichwunde von 13 Zentimeter Länge...

Gewalt des Feuers Einhalt zu tun und kein Verdragen

Ein Teil der Lager und der Arbeiterhäuser ist aber zugebrannt und mit ihnen sind große Mengen Kohlenballen vernichtet worden.

Gemeine Bubentat

Torgau. Einen Akt sinnloser Zerstörungswut verübten diebstahl nicht erregende Schüler des hiesigen Gymnasiums. Auf dem Bootsplatz im Hofe...

Torgau. (Leiche gelandet)

In der Nähe des unterhalb Torgau gelegenen Weichsels wurde am Ostermontag die Leiche eines nicht bekannten weiblichen Person im Alter von 20 bis 30 Jahren aus der Elbe gefischt...

Wien. (Fünf-Meter-Grenze am Kneiser Regel überschritten)

Der Pegel hat die Fünf-Meter-Grenze etwas überschritten. Der besetzte Aufstamm ist weit überfüllt. Man hofft, daß mit diesem Höchststand das Ende des Hochwassers erreicht ist.

„Das ewige Deutschland“

In einer mitreißenden Rede hat der Leiter des Nationalpolitischen Amtes der NSDAP, Prof. Dr. Walter Grotz, die Forderung des nationalsozialistischen Deutschlands nach inneren Frieden...

Hodewangels Gedentafel

Vor einiger Zeit brannte im Neubauhof des Böhmisches-Leipa die Kreisbibliothek nieder, an der sich eine Gedentafel in drei bekannten Hodewangels Gedentafel befand...

Ein Museum der Paläontologie wurde im Naturkundlichen Heimatmuseum in Düsseldorf-Bertholt eingeweiht

Das Richard-Wagner-Museum in Eisenach hat den Reichlich Inter: Selbst erworben, der als Sausengänger Richard Wagners in Wabzinheim dem Welter bei seinen Entwürfen zum „Parsifal“ gezeichnet hat.

Eine polnische Grünland-Expedition des reiten der Grünlandforscher Professor Alexander der Kolib, der Ingenieure Bernabini, der Geologe Sieblich und der Zoologe Marja vor.

Konful Wienrich

Tod eines bekannten Helmstreckers

Uffnungen (Süßbad). Am Ostermontagabend ereignete sich ein trauriges Ereignis bei der Fabrikbesitzer Theodor Wienrich...

Am zweiten Osterfesttag, am 28. April, fand in der Feinweberei eine Jubiläumfeier im großen Dom unter großer zahlreicher und herzlicher Beteiligung aus und nach dem Ort...

Schiffungen-Jubiläumstreffen. Am 15., 16. und 17. Mai findet in Kiel das 40-jährige Jubiläumstreffen der 1897/98er Schiffungen statt...

Motorenwende. In den Ruhestunden gerieten die Arbeiter der Fabrik in die Hebamme Frau Martha Wittmer in den moosbedeckten Ruhestand getreten...

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

Am Abend. (Kasseler) Der letzte Abend der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' am ersten Osterfesttag war, wie der Ortswart Hg. Böhne feststellte, wohl einer der gelungensten...

Wettin. (Merseburger) Das Frauenwerkstatt. Was bedeutet der Wertarbeitplan im Hinblick der Frau? Unter diesem Motto...

Hohenturm. (Hettner) Die NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' veranfaßte im Lokal Gehe eine heiteren Abend...

Konig. (Schäfer) 70 Jahre alt. Am 1. April feiert der Hellparbeiter Hermann E. in unermüdlicher Gelistheit und körperlicher Kräfte seinen 70. Geburtstag...

Rauensdorf. (Schieffand) Am ersten Osterfesttag wurde der Kreisvereiner seinen neuen 50-Meters-Schießstand in Gegenwart des Kreisleiters Meißner...

unter Beteiligung der Kameradschaften Weiskopf und Krieger. In der Kameradschaftlichen Gemeinschaftsarbeit wurden von den Mitgliedern...

Könnern. (Sallische) Die Sallische Straße wird gepflastert. Die Sallische Straße von Hartmannsplan bis zur Kreuzung Höhe Straße...

Selb. (Wegverbesserung) Der Jagungsplan zu unserem NSB-Kindergarten befindet sich in recht schönem Fortschreiten...

Selb. (Familiennachrichten) Den Bund der Ehe schloßen der Kellner Obertruppierr Paul Robert Beyer (Selb.)...

Selb. (Bertrag am Karat) Das Mitteldeutsche Landestheater brachte unter der Mitwirkung von Hans Mühlhagen...

Gerbitz. (Petroleum in Popenbüttele) Das Mitteldeutsche Landestheater brachte am nächsten Dienstagabend in der Saale des Goldenen Ringes die frühere Bauernkomödie von Wilhelm Strook...

Das brauchen wir Oftern

Der Reichswetterdienst, Ausgabest. Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Am Dienstag hat sich ein umfangreiches Hoch, das von Nordwesten herüberzieht, Deutschland genähert. Es brachte uns abnehmende Bewölkung...

Ausflucht bei Donnerstagabend. Schwacher Ostwind, trocken und vielwach heiter, am Tage zunehmende Erwärmung...

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and Unit. Includes stations like Greding, Bernburg, Galle, etc.

Der Nationalsozialist

liest seine Heimatzeitung die 'M.N.Z.'

Kirchenwahlen

5. Öffentliche Kirchwahl am Sonntag, den 1. April 1937. 2. Der Pfarrer der Reformationskirche...

Fundstücken-Verkauf

Am Freitag, den 2. April 1937, von 9 Uhr an, findet in unserem Fundbüro...

Zwangsvollstreckungen

Am Mittwoch, den 31. März 1937, 10 Uhr, Galle, 1. Versteigerung...

Öffentliche Bekanntmachungen

Die Wohnungsbau- und Wohnvermittlung der Reichswohnungsbauverwaltung...

Schulaufnahme für das Schuljahr 1937

Die Aufnahme der Schulanfänger in den Volksschulen findet am 7. April 1937...

Die Oberbürgermeister

Die Besetzung der Oberbürgermeisterstellen in der Stadt Galle...

Die Vergütung der Stadträte

Die Vergütung der Stadträte für die Stadt Galle...

Die Vergütung der Stadträte

Die Vergütung der Stadträte für die Stadt Galle...

Die Vergütung der Stadträte

Die Vergütung der Stadträte für die Stadt Galle...

Die Vergütung der Stadträte

Die Vergütung der Stadträte für die Stadt Galle...

Die Vergütung der Stadträte

Die Vergütung der Stadträte für die Stadt Galle...

Gabung der Stadt Galle über Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt im letzten

Der Oberbürgermeister der Stadt Galle...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die Quartier- und Naturalerlöse

Die Quartier- und Naturalerlöse für die bewaffnete Stadt...

Die große Reichswohnungsbauverwaltung

Die große Reichswohnungsbauverwaltung in Magdeburg...

Die große Reichswohnungsbauverwaltung in Magdeburg...

Die große Reichswohnungsbauverwaltung in Magdeburg...



# Berge gegen Bolschewismus

## Kaukasische Merkwürdigkeiten an der Grusinischen Heerstraße

Von Hermann Jung

Eine ausländische Zeitung berichtete kürzlich von Bemerkungen der Sowjetunion, denen es bis zum heutigen Tag noch nicht bekannt sei, daß der Zar nicht mehr lebt. Wer die entworfenen Karten dieses Reiches kennt und nur vor allem weiß, wie schlecht die Verkehrsverhältnisse sind, dem leuchtet diese Geschichte durchaus ein.

Man braucht nicht einmal in den Osten der Sowjetunion zu fahren, um sich von der Wahrheit dieser Geschichte zu überzeugen. Auch im Süden herrschen teilweise ähnliche

dann machen Keltströme häufig genug die Straße unpassierbar. Es dauert manchmal tagelang, ehe diese gewaltigen Hindernisse beseitigt geräumt sind und der Weg frei ist. Stellenweise führt der Autobus durch reisende Gebirgsflüsse, die ganz plötzlich über die Ufer treten und die Straße für den gewöhnlichen Verkehr absperren.

Die Vandalen ist hier schon wildromantisch; daran ändern auch die bolschewistischen Wapspalten nichts, die man auf dieser Straße hin und wieder trifft. Aber schon hier erhebt die Macht des Bolschewismus kein und unanfechtlich. Schon hier tritt er nicht in jener fürchterlichen Pranke auf wie in den Städten oder in den Dörfern des Flachlandes. Denn schon hier sind die Berge gegen ihn aufgestellt.

Aber offiziell haben die Sowjets hier noch die Macht. Polizeistreifen reiten die Straße entlang, um räuberische Überfälle zu verhindern. Keine Statistik zählt indessen die Zahl der erschienenen Grenzreiter auf, sicher ist nur, daß fast jede Woche neue Gesichter auftauchen. Wo die alten geblieben sind, darüber kann niemand Auskunft geben.

Der Kaukasus ist ein wildes Gebirge und keine Beherrscher nicht minder wild. Diese Wildheit räumen die Sowjets in ihren Prospekten, um die Ausländer anzulocken. Und den Prospekten nach könnte man annehmen, als seien die Sowjets erfreut über die Unangenehmheit des Gebirges. Wirklich ist es ein eitel Traug aber es wäre ein unglücklicher Kampf, den die Sowjets führen würden, wenn sie gegen die Gebirgsbewohner zu Felde zögen. So finden sie sich mit den Verhältnissen ab und machen aus der Romantik ein lukratives Geschäft. Wer als Fremder zu einer Kletterpartie in den Kaukasus fährt, der wähnt sich hier oben in einem Paradies.



Grusinische Heerstraße mit Elbrusmassiv

Verhältnisse. Nicht nur endlose Wälder, Sümpfe oder Steppen sind ein natürlicher Wall gegen den Bolschewismus, sondern auch die Berge, die der Kaukasus im Süden aufsteigt hat. Und wenn es in einem Prospekt das amtlichen russischen Reiches mit Bezug auf den Kaukasus heißt: Man lernt viele Nationen kennen, von denen jede eine andere Sprache spricht und auf verschiedener Entwicklungsstufe steht, dann ist das indirekt schon ein Bekenntnis dafür, daß die Sowjets sich ihrer Macht über die Bewohner der kaukasischen Berge nicht sicher sind.

Keine Eisenbahn überquert das Gebirge, und wer nach Tiflis fahren will, der muß sich schon dem Autobus anvertrauen, der von Wladikawkas über die Grusinische Heerstraße fährt und Höhen von 2000 Meter erreicht. Doppelt so hoch wie der Brenner! Schon auf dieser Fahrt offenbaren sich Schwierigkeiten, wie wir sie auf den Alpenstraßen nicht kennen. Überfälle sind keine Seltenheit und wenn die Räuber ausweichen, die meist in unerschöpflichen Felsenspalten ihre Stützpunkte haben,



Ein paar Typen aus den kaukasischen Bergen



Eine Totenstadt aus der Pestzeit, in der sich die Bewohner einmauerten

Er glaubt pfeifend, nicht mehr in der Sowjetunion zu sein. Nichts von Unterdrückung, keine Armut im Sinne der Trostlosigkeit der großen Städte. Keine verwaisten Kinder, keine schwindsüchtigen Frauen, kein Mangel an Lebensmitteln, keine Verunsicherung der Heiligtimer, sondern ein frohes, unbefürmertes Wäldchen, das sich aus einer Vielzahl von Nationen zusammensetzt, das hundert verschiedene Dialekte spricht, von denen der Sowjetbeamte aus Moskau keine Silbe verstehen würde. Für die Wildheit und Unerschlossenheit dieses Gebirges ist kennzeichnend, daß Kanthar, Bär und Giftschlangen noch nicht ausgerottet sind. Das ist der Kaukasus, Frieden, der die übrige Sowjet-Union bereit hat, ein einziges großes Rästel.

Und doch ist die Lösung dieses Rästels so einfach. Als der Zar 1914 in den Weltkrieg zog, da ließ er alle wehrfähigen Männer zu

den Waffen rufen. Auch die Bewohner des Kaukasus rufen. Sie führten sich nicht. Am wenigsten jene, die in den entlegenen Bezirken haften. Aber wozu hatte der Zar keine Soldaten? Er schickte ein paar Regimenter aus, um die Widerpenigen zu befehligen, zu ziehen. Keiner der Ausgebildeten zerteigte. Die Berge nahmen sie auf und gaben sie nicht mehr heraus. Der Kaukasus nicht kennt, kommt einig darin. Um das haben nicht imigunien auch die Sowjets erfahren und sich damit abgefunden. Darum die Ruhe und Ordnung. Sie können wohl Kirchen in die Luft sprengen und sie dem Erdboden gleich machen, sie können ganze Städte zerstören, aber den Kaukasus werden sie niemals bezwingen. Der Kaukasus würde ihr Grab, wenn sie sich darauf verließen, ihn zu bezaubern.

Um das aber zu verstehen, muß man tiefer in die Berge eingedrungen sein. Muß absteigt der Grusinischen Heerstraße wandern, muß die entlegenen Felsenmeiler aufsuchen und die Gebirgler bei ihren Sitten und Gebräuchen beobachten. Es ist kaum zu glauben und doch wahr, daß schon drei Autostunden von Wladikawkas entfernt Männer mit der Büchse auf dem Rücken am reißenden Gebirgsbach sitzen und für ihre Familien forstellen. Und nach weiteren drei Wegstunden, die man mit dem Pferd zurücklegen muß, sitzt man auf die ersten Hängegräben. Die Dörfer liegen 1500 Meter hoch. Die Baumflade führen aber Schluchten und reißende Bäche. Nirgends ist spärliche Vegetation. Nichts als schroffe Felsen und in der Ferne der ewige Schnee des Elbrus. Wachtürme mit fächerförmigen Bergengängehfen stehen auf felsiger Höhe und versagen

### Bin ich verschwenderisch?

Frage: Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toiletteartikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mich deshalb Vorwürfe. Sind Sie berechtigt? Antwort: Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Ergebnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt!



Copyright © Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 92

15 Fortsetzung

Er wollte beim Wirt Krach schlagen; der aber inszenierte einen gewaltigen Kabau und gebrauchte viele Schimpfwörter; zuletzt mußte man Andy selbst für einen schlimmen Dieb und Betrüger halten, und so machte er sich gern aus dem Staub. In Amerika war eben alles anders als sonst.

Den ganzen Tag irrte Andy durch die Straßen von Montreal, mochte sich aber nicht in die Nähe des MacDonnell'schen Anwesens, schon um Joan nicht in Berlegenheit zu bringen. Er wußte ja nun, daß sie ihm zwei Kleider mied, und eben dieses Wollen machte ihn froh.

Wäre nur nicht der trauernde Magen gewesen! Andy überlegte lange, wie er zu Geld kommen könnte. Aber er fand keinen Ausweg aus dieser anstrengenden Situation. Er sah sich genötigt, in einem öffentlichen Wirt zu schlafen, ohne je 36 Stunden einen Pfennig über die Lippen gebracht zu haben.

Noch immer trug er das Ohrgelänge bei sich, für das er so viele Pfund Sterling bezahlt hatte, konnte sich aber nicht entschließen, es wieder zu Geld zu machen. Er betrachtete es bereits als Joans Eigentum, an dem er sich niemals vergreifen würde.

Am folgenden Morgen kam ihm nun der Gedanke, seinen Trödler um eine kleine Kannele zu bitten. Sofort ging er hin. Der Krämer empfing ihn mit einem so lächeligen Sädeln, als ob er schon Unheil. Willentlich war das dem jungen Mann verfallen. Gleichwohl nicht ganz eist, und der Kaufmann betrachtete handgreifliche Auseinandersetzungen. Jedenfalls

dienerte er nach allen Richtungen, fragte, was er tun könnte, um auch jetzt seinen ehrbaren Kunden zufriedenzustellen.

Andy erklärte dem Trödler seine Geschichte. Aus der Stelle änderte der seine Haltung. Nun dem dienenden Geschäftsmader wurde ein höflicher Geduldfalter, der seinen Daumen wohl aufdrückte und verkündete:

„Geld“ fragte er unter federndem Kopfwiegen. „Woher soll ich haben so viel Geld, daß ich es wegwerfen kann an fremde Menschen? Ich bin arm. — Arm bin ich, und wenn ich meinen gut und teuer erworbenen Spargroschen hergäbe, muß ich haben große Sicherheit, damit ich ihn nicht verliere — ja, junger Mann, das Leben ist hart!“

Andy kramte erbitert mit dem Fuß auf.

„Aber ich muß Geld haben — ich muß, verflucht Ihr denn nicht?“

„Ich kann verstehen, aber wo ist Ihre Sicherheit, junger Mann, wo? — Ich kann nicht sehen Ihre Sicherheit.“ Entsprechende Handbewegungen unterließen seinen Redeort.

„Dann also nicht?“

Andy wandte sich zum Gehen und grübelte kurz mit einem „Ghee!“ Aber der Trödler vertrat ihm den Weg und hob beschwörend die Hände hoch. „Junger Herr — ich erlaube mir lebenswichtig, vielleicht können wir doch kommen zu einem Abgleich.“

Er dienerte Andy in einen Büronierischlag, ließ den Laden ab und kam dann wieder zu seinem Besucher zurück. Er nahm ihn vertraulich beim Arm, brückte ihn in einen freundschaftlichen Stoff und bot ihm einen Zigarillo an. „Echt Santa Fe“, sagte er.

Andy lehnte ab. Der Mann war ihm geradezu widerlich, aber sein Magen knurrte bedenklich und verleitete zu Kompromissen.

Der Kaufmann setzte sich Andy dicht gegenüber, engdrückte sich ein Kräftchen und mühlerte seinen Kopf ganz unverständlich durch die Rauchwolken hindurch. Der junge Deutsche sah wie auf glühenden Kohlen.

„Sie kennen James MacDonnell und Aled MacGillivray?“ fragte der Trödler ganz unvernünftig.

Andy Gestalt kratzte sich.

„Borgeleien“ begann er, aber mit einem Wink unterbrach ihn der andere.

„Borgeleien fragten Sie nach einem gewissen Mädchen, Sohn MacDonnell — dort geht!“ sagte der Waffler, verstimmt lächelnd.

Andy brauchte auf.

„Was soll Ihr denn von denen?“

Der Händler pfiff durch die gelben Zähne. „Schäute, schäute, junger Herr!“ wachte er und schaute sich vorichtig um, als wenn sich Qualierer im Laden verdeckt halten könnten.

Andy begriff nicht.

„Sie ist ein sehr schönes Mädchen!“ fuhr der widerliche Mensch fort.

„Was ist aus dem Spiel“, knurrte Andy drohend.

„Sie lieben sie, junger Herr?“ fragte der Trödler lauernd.

Andy brang auf und schlug mit der Faust drohend auf ein Stuhlpuß, daß ein Intenohs ellenhoch emporhüpfte und auf dem Fußboden zerfiel. Der Trödler ließ sich jedoch nicht aus der Haltung bringen.

„Ich habe gehört, was ich passiert im Hause MacDonnell —“

„Was kümmert Euch das?“

Der Waffler machte einen tiefen Krachfuß.

„Ich bin ein einfacher Mann“, sagte er mit veräppelter Bescheidenheit, aber hohe Sorgen kamen zu mir und nehmen mein Geld, das ich nicht erbitte. Ohne Geld keine Robiesse, junger Herr. Und ich Ihnen raten, nicht hineingehen in fremde Geschäfte!“

Man wurde es Andy aber doch zu dumm. Er ließ den Keil beiseite, trat die Kontortür

auf und tröbte dem Ausgang zu. Der Geldverleiher ließ hinter ihm her und schmatzte munter drauflos. Da tat er eine Weigerung, die Andy aufhorchen ließ. Er blieb stehen.

„Sie haben genommen mein Geld.“

„Nicht Geld!“ jammerte der Trödler mit weinerlicher Stimme. „Sie leben in Paris und Paris und halten ein großes Haus. Ich armer Mann muß dann finanzieren und sie brauchen mehr von Tag zu Tag. Und wenn nun der Harry MacLeod nicht die schöne Tochter heiratet, dann bin ich ein ruinierter Mann.“

Andy packte den Trödler an der Schulter.

„Was lag Ihr da?“

„Sie ruinieren mich!“ jammerte der Wicht.

„Ja? Warum ist?“

„Sie verdrängen Mädchen den Kopf!“ freigeit vorwurfsvoll der Waffler.

Andy gab dem Keil einen Schlag vor die Brust, so daß er fast über den Boden schlug. Aber dieser Krämer war ihm viel zu erbärmlich, daß er Luft gehabt hätte, ihn zu verheuen. Jedenfalls wußte Andy genug. „Flut Teufel!“

Er schloß gar nicht mehr, wie der Geldverleiher sagte:

„Ich gebe Ihnen hundert Pfund — nein, zweihundert ist Ihnen gebe, wenn Sie weggehen aus der Stadt, junger Herr... Ich bin ein ruinierter Mann.“

Andy legte die Hand auf die Valentinstimme. „Schließ auf!“ befahl er energisch. Jammern gehörte der Waffler. Andy fürzte hinaus und atmete befreit auf.

Vor der Tür ließ er mit einem Herrn zusammen. Ohne ihn anzusehen, murmelte er eine Entschuldigung und wollte weitergehen. Aber da hörte er einen verunderten Ausruf, und eine sehr bekannte Stimme sagte: „Andy — Andy.“

„Mac!“ Tatsächlich, Aled MacGillivray stand vor ihm.

„Gut, daß ich Dich endlich treffen!“ sagte Mac, drauflos.

Wirtstausch äugte Andy in den Trödlerstaden, wo er den Besitzer lauernd hinter dem schumigen Fenster liegen sah. Er zog Mac ein paar Schritte vom Laden weg.

# Zauber der Kosenamen

Von R. A. Nirolaus

Dieser lauchten auf die Seite noch eine einzige Festung sind. Kein Mann ohne Waffe und nimmer ohne ein Gewehrbeamer. Raube Sitten herrschen in diesen Dörfern. Die Männer sind unumschränkt Herren, während die Weiber nichts zu sagen haben. Und wie gebären sich die Kommunitäten in Wostau? Begegnet eine Frau ihrem Mann auf der Dorfstraße, so kniff sie zu Boden und lenkt das Haupt in Ehrfurcht. Während der Mann seine Wahlheit einnimmt, muß die Frau stehen und darf selbst nicht mitreden. Meist eine Frau in den Weiden, dann schreit der Mann seine Pflichten oder sein Gewehr dreimal häufig neben ihm. Er erwartet die Frau ihre schwere Stunde. Und wenn die Frau eine Tochter zur Welt bringt, dann wird ihr für die Dauer des Wochenbettes nur Wasser und Brot gegeben und der Vater und Geheiler läßt sich nicht mehr bei ihr sehen. Bringt sie aber einen Sohn zur Welt, dann ist eitel Freude im Hause und der Ehemann reißt seiner Frau selbst Speise und Trank. Eine Frau zaubert, gilt nicht als Schande, sondern als eine Selbsten. Allen Kaufslustwägern ist diese Raubheit der Sitten eines. Olfen, Inzuren, Eraneten, Chemuren, Wnpreien. Man legt die Finger der Weiber in den Mund von den Kosenamen zur Hilfe zu bilden. Sicher ist, daß sie ein gänzlich anderer Volksgang sind, als ihre Volksgenossen in der Ebene.

Je höher man in die Berge wandert, desto wilder werden Landhaft und Bewohner. Und schließlich gerät man in Einden, aus denen den Weg nicht mehr zurückfindet. So wird von einem bekannten lehrstuhlfähigen Professor berichtet, der den Versuch machte, bis in die entlegenen Dörfer an der Schneegrenze (2000 Meter) vorzudringen. Bei diesem Versuch wurde er plötzlich von den Dorfbewohnern abgepaßt, die ihm die Augen verbanden, ihm seine Geräte und Waffen abnahmen und ihn wieder auf die Berchstrasse zurückführten. Er hat nie angehen können, was ihm widerfahren war. Eine neue Versuch, jene beinahe lagenhaften Dörfer zu erreichen, ist nicht gemacht worden; die Sowjets begnügen sich damit, sie in ihren Kreislauf als Zedwölfe für die Fremden heraufzuführen.

Am als Fremder bis zur Höhe von 1500 bis 2000 Meter nach oben zu gehen, ist eine große Sache. Die Leute sind dünn und dünn, wenn man nicht Gefahr laufen will, sich zu verirren und elend umzukommen. Wobei davon, daß die entlegenen Gebirgsbewohner nicht frei sind von Wespennestern und Bienen, die es besonders auf die Fremden abgesehen haben. Die Gebirgsbevölkerung ist hier oben recht reichlich. Auch in der Bevölkerung von Büchern und Dolmetschern ist ein gewisses Maß an Bescheidenheit von Wadmalen in einer Höhe von 1500 Meter liegt. Rings um eine halb verfallene Kirche sitzen die kleineren Hütten mit spitzem Dach, durch deren fensterhellen Totenblättern und ganze Stellette grünen. Diese Totenblättern liegt im Schatten des Felses, dessen steilerer Teil hier in dieses Tal zu reichen scheinen. Seit 500 Jahren steht diese Stadt. Sie stammt aus der Zeit, die hier maunten sich die Bewohner auf Geheiß der Priester lebend ein, weil angeblich der Jungtag bevorstand. Diese Stadt ist das Heiligtum der Dörfer, deren burgartige Häuser einen Blickfang weiter unten bilden. Kein Gewehrbeamer hat es bisher gemacht, diese Totenblättern anzutreten. Und kein Sowjet mag es, die Dörfer bei ihren Tieropfern zu töten. So frei machen die Berge des Kaufslust.

Es kann einer in seiner Kindheit ein entzückender Junge gewesen sein, ein Vierteljahrhundert später sieht man ihm das oft dann nicht mehr so ganz lieber an. Wenn er aber dann immer noch mit dem Kosenamen seiner Kindheit, bei pielesweise „Strümpelchen“ herumläuft, so ist es eine ungetragene Strafe dafür, daß er als Junge so nett war. Eine Auszeichnung ist es auf jeden Fall nicht. Und selbst im engsten Kreis der Familie wirkt es, wenn man ehrlich ist, etwas altert.

Es ist selbstverständlich, daß Mütter und Väter, die ihre Kinder lieben, Kosenamen für sie erfinden. „Strümpelchen“ ist natürlich ein zündend für einen Säugling. Aber der Name hat seine Grenzen. Schon für den Jungen, der in die Schule geht, ist es keine reine Freude mehr. Ich erinnere mich, daß als ein zwölfjährige einen Schulfreund immer geschimpft haben, sich weil wir rausgerufen, daß er zu Hause „Puffel“ genannt wurde. Der Junge hatte wegen des Namens die Hölle bei uns.

Also: Kosenamen für kleine Kinder — von liebenden Müttern geprägt im Heberkram ihres Spiels und angelehnt der Pflanzwelt, sind und wunderbar. Aber sie haben ihre Zeit; sie sollten erlöschen, wenn die Willkür des Kindes aufgehört hat. Es gibt Ausnahmen — gewiß. So kann natürlich ein ausgemerkter Säugling noch mit Kosenamen „Puffel“ herumlaufen. Er hatte eben in dieser Beziehung eine geniale Mutter. Sie prägte aus ihrer behaglichen Phantasie ein Kosenam, das zärtlich und zeitlos zugleich war. Das heißt: Und so sollte es immer sein. Das heißt natürlich Phantasie und ein regles Maß Worte voraus. Denn nichts ist schwieriger als Worte zu finden, die es gar nicht gibt. Sie sollen klingen, in dem Maße, wie sie das Geheimnis eines Untergrundes finden, das zwischen den Menschen, die es gebrauchen, lebt.

Gefährlich sind auch die Verkleinerungsformen! Wenn aus „Barbara“ eine „Bäbel“ geworden ist, dann ist das ein „Bäbel“ geworden. „Mischen“ wird, so ist das später als Bezeichnung für ein ausgemerktes Menschenkind etwas komisch. Besonders wandlungsfähig ist da ja auch der Name „Ella“. Eine zärtliche: „Ella“ oder „Eleschen“ und eine manöviere, die meist erst mit dem vollendeten 17. Lebensjahr der Betroffenen ausbricht. „Ella“, nach wenn aus einem „Ella“ ein „Ella“ wird, so ist das später noch erträglich. „Heinerchen“ dagegen ist ein ausgesprochenes Menschenkind, das gegen ist ein zärtliches, aber eine Verkleinerungsform haben ihre Zeit. Die Jugend müde hat niemandem ebn. Und das lehrt, daß man den Zueinander weiter schleppt, deshalb steht die Zeit je alter nicht viel. Einmal muß man sich aber davon trennen, was für die Eltern gilt auch für die erwachsenen Menschen untereinander — für die Liebenden und Ehepaare. Es ist erkaunlich, wie wenig Talent die meisten Männer haben, hübsche, zärtliche Bezeichnungen für ihre Frau zu finden, die sie lieben. Die meisten machen es sich leicht. Das laubstüpfle „Liebling“ genügt ihnen. Und selbst dieses Wort, das für jüngere Frauen wohl, es ist nicht gerade originell, hat ein Heinerchen für den außenstehenden Zuschauer, wenn es von älteren Leuten im Beisein Fremder gebraucht wird. Es klingt dann so verdammt nach „Eink“. Es ist ein Kurzwort von der anderen Seite des Lebens, das noch unterwirft man von dem Ernst der Jahre und der Schwermut der unerreichten Ziele. Und da ist es überhaupt: Kosenamen sollten im allgemeinen möglichst immer zwischen den

lieben bleiben, die es angeht. Für jeden Dritten sind sie nichts. Er hebt darüber etwas hinein in das Geheimnis, das zwischen den Liebenden ist. Und gerade das Geheimnis, das zwischen den Liebenden ist, ist es nicht natürlich auch da Ausnahmen. Wer denkt sich a. B. etwas dabei, wenn eine junge Frau ihren Mann „Karan“ nennt. Und doch ist dies ein Gebändnis, denn das Wort ist dreifach, es heißt: „Ich liebe dich“. Die beiden hängen es auf der ersten Seite, die sie zusammen machen. „Karan“ hat also einen doppelten Sinn im Leben vieler Menschen und als Wort. Ein lächerliches Kosenamen also, der zeitlos ist. Denn auch ein fünfzigjähriger kann noch „Karan“ genannt werden.

Dann weiß ich von jemand, der seine Frau „Moll“ nannte, weil er sie zum ersten Male sah, als sie in einem Seegebirge vorüberfuhr. Ich, als sie in einem Seegebirge vorüberfuhr, nannte sie „Moll“, was eine doppelte Bedeutung hat. Im Englischen heißt es auf „Söhne“ hin. Und dann ist „Moll“ eine kleine Gewandtheit in Japan, wo dieser Mann längere Zeit lebte. Da gerade die Frau sehr lustig ist und andererseits sehr ästhetisch, daß der Kosenam wunderbar. Gewiß, es beherrschte nicht jeder fremde Sprachen, so wie dieser Mann, aber jeder hat die Möglichkeit, daß der Kosenam wunderbar. Gewiß, es beherrschte nicht jeder fremde Sprachen, so wie dieser Mann, aber jeder hat die Möglichkeit, daß der Kosenam wunderbar. Gewiß, es beherrschte nicht jeder fremde Sprachen, so wie dieser Mann, aber jeder hat die Möglichkeit, daß der Kosenam wunderbar.

Namen sind ja eben doch nicht Schall und Rauch. Sie sind gerade zwischen Liebenden wie eine geheime Formel, an der gemeinsame Ecken und dann auch bald Erinnerungsfänge sind, die wie ein Kissen, ein Kissen, ein Kissen der Dürbnack des großen Gefühls. Und das heißt sie oft wie ein Schild gegen den Sturm feindlicher, äußerer Dinge und auch gegen die Wirral des eigenen Sorns.

Frauen, die wirklich aus innerem Wesen verflocht sind, sind in der Erfindung von Kosenamen meist viel talentierter. Für sie bricht sich die große, bunte Welt dann ausschließlich im Prisma, das der Mann für sie ist. So entbehrt eine große Fülle bunter Reflexe. Und auch jene zärtlichen Worte sind darunter, die es eigentlich gar nicht gibt.

Sie war natürlich besagt, jene Frau, die an das gewöhnliche „Du“ die Verkleinerungsform „Ella“ heranzog, so daß „Ella“ daraus wurde. Es war die Eingebung eines bewußten, aber nicht bewußten, und immer, wenn sie das Wort gebraucht, wird ein Schimmer ihrer Bewußtheit an ihr sein. Was aber nicht es anderen, das Wort zu überhören?

Kosenamen sind Zauberwörter; sie müssen aus der großen Behaglichkeit kommen, die zwischen Liebenden ist, und wenn sie nicht der Körper ist als alle anderen, die vorher waren. Oder aus dem Bannkreis einer Zärtlichkeit, die entscheidender war als alle anderen.

## Gute Freundinnen

Felicitas hob stolz den Kopf: „Es gibt keinen Menschen, der etwas Schlimmes über mich sagt!“  
Ramm lächelte: „Haben Sie denn keine guten Freundinnen?“

„Nichts“, antwortete sehr Mac auf Andys Frage. „Aur denk ich so manchen, wie ich mich frage. War doch ganz was Großes! Wenn er und Labrador ein Ganzes! Der Norden könnte allen offen; wohl einen Fortschritt würde das haben. Der Rest ist nur ein Stückchen, was hier nicht beide gut daran verdienen.“

„Bist und bleibst ein Schotte!“ sagte Ando. „Natürlich, man bleibst schließlich immer das, was man ist. Aber im Ernst, ich glaube, es lohnt sich, über diese Idee einmal gründlich nachzudenken. Findst Du nicht?“

„Großartig, Mac!“  
„Wirklich? Das muß ich mit dich den Kopf geben lassen!“ sagte der junge Schottländer. „Das war 'ne Aufgabe für mich — good bye!“  
Er ludte den alten Kameraden an, und sein Vordring mit einem Male in Klingende Verwandlung über. Was mochte er zu dem alten Mac? Er war immer noch ein Schotte!

Er deutete nach dem Trödlerladen. „Was läßt Du denn hier, Mac!“ griffte der Deutsche. „Es ist immer 'ne schiefle Sache, wenn man sich's Geld zum Feinsinn zusammenpumpen muß. — Bei uns zu Hause nennt man das 'ne Schotte, ein Schotte. Ich will mir nur ein paar Kröten leisten, weil mir 'so'n Schaff mein ganzes Geld gekostet hat.“

„Lach nur, Ando, es wird schon noch anders kommen. Vorerst muß ich den alten Mac-Doppelkopf der Pflanze tanzen — und dabei verflucht Du!“

Ando nickte. „Wieviel brauchst Du, Ando?“  
„Ich weiß nicht, wann ich's Dir zurückgeben kann. Mac! In'n!“  
„Wir Geizhalsen können auch mal freigebig sein — Komm!“

Er ging zur Labentür und drückte auf die Klingel. „Der Vogel ist nicht zu Hause!“ sagte er. „Aber er war eben noch hier — er wolle mir nichts pumpen.“

„Warum suchst Du mich?“ fragte er den alten Freund und betrachtete ihn mit hochgezogenen Augenbrauen. „Sein bist Du geworden, Mac!“

Mac-Giltiran lachte verlegen und zog ein Briefchen aus der Tasche. „Da, Ando, von Joan!“

Dieser rief er ihm aus der Hand. „Du weißt gar nicht, was für Inneamenhaftigkeit ich dadurch noch haben würde“, flüchte Mac hinzu.

Ando hörte ihn gar nicht an und verdrehte zu lesen. Aber die englischen Worte waren ihm in der Schrift nicht geklärt, und so deutete er genaue Worte, bis er auch nur die erste Zeile entziffert hatte. Plötzlich zeigte er Mac das Briefchen hin. „Da, lies mir vor!“

Mac tat ihm den Freundesdienst. „Mein lieber Ando!“ las er halblaut. „Warum hast Du das mit der Labrador-Kameraden an und flüchte hinzu: „Was, warum, Ando? Warum bist Du unserer Sache untreu geworden? — Redemmi! Wenn Du wüßtest, was für 'ne Schandtat sie auf Dich haben, und wenn Du nicht mein Freund wärst, dann...“

„Dies schon“, unterbrach Ando, den im Augenblick nur Soans Worte interessierten. „Dadurch wird nur alles um so schwieriger für uns beide“, las Mac weiter. „Aber Ando, ich bin froh, daß Du gekommen bist. Ich kann nicht länger hinhängen. Ich gehe auch wieder in den Wald mit Dir. Wir lieben uns doch. Papa ist ganz toll geworden und wird ungenutzte Pläne verwirklichen. Er will die Labor-Kompanie verkaufen und...“

„Dies schon“, unterbrach Ando, den im Augenblick nur Soans Worte interessierten. „Dadurch wird nur alles um so schwieriger für uns beide“, las Mac weiter. „Aber Ando, ich bin froh, daß Du gekommen bist. Ich kann nicht länger hinhängen. Ich gehe auch wieder in den Wald mit Dir. Wir lieben uns doch. Papa ist ganz toll geworden und wird ungenutzte Pläne verwirklichen. Er will die Labor-Kompanie verkaufen und...“

„Dies schon“, unterbrach Ando, den im Augenblick nur Soans Worte interessierten. „Dadurch wird nur alles um so schwieriger für uns beide“, las Mac weiter. „Aber Ando, ich bin froh, daß Du gekommen bist. Ich kann nicht länger hinhängen. Ich gehe auch wieder in den Wald mit Dir. Wir lieben uns doch. Papa ist ganz toll geworden und wird ungenutzte Pläne verwirklichen. Er will die Labor-Kompanie verkaufen und...“

„Den Schluß kann ich Dir nicht vorlesen, der muß Geheimnis für die Liebenden bleiben“, sagte er.

„Gib her!“  
Ando las und lächelte glücklich. Dann wurde er mit einmal todernt. Er dachte an das, was er von dem Trödler gehört hatte.

„Was soll ich tun, Mac?“ fuhr er seinen Kameraden plötzlich an und packte ihn beim Arm.

„Da fragst Du noch“ antwortete der verwundert. „Mein, ich weiß schon selbst. Es gibt schon einen Weg. Aber der Alte, Du, der wird Dich gefahren haß.“

„Ich bin ein schlechter Hund“, sagte Mac in einem Anflug von Selbstironie. „Doch wollte ich hinaus, um wenn es über Leiden hinweg gehen sollte. Aber nun muß ich auch über Deine steigen — du kommst ihm hell — wenn ich das fertig frische — Du elender Dummkopf!“

„Du bist meine Schwäche, Ando. Kann doch mal was für Dich tun, und wenn das Kartenhaus dabei zusammenfällt! Wenn schon! Ich habe das letzte Schmelzbleiben längst satt — und Sülette.“

Er lachte laut auf. „Was ist mit Sülette?“ forschte Ando misbegierig. Er gönnte dem Freund alles nur erdentliches Glück auf Erden.

„Eine Frau muß ihrem Mann überallhin folgen, wenn sie ihn richtig liebt. Und auf diese Frau möchte ich Sülette stellen. Es ist nicht schwer, im fetten Luxus zu hausen. — Der Alte muß ja verrückt geworden sein! Joan hat recht, man kommt auf den Hund...“

Mac-Giltiran wurde plötzlich sehr nachdenklich. Er blickte sich auf die Lippen und kniff die Augen zusammen. „Was hast Du nur?“ fragte Ando. „Die beiden waren so mit sich selbst beschäftigt, daß sie gar nicht merkten, wie sich eine geübte Gestalt um die nächste Gabelende schlich. Es war der schmerzhafte Gelboelcher. Als er sich außer Sichtweite hielt, lag er förmlich auf das Mac-Doppelköpfe Anwesen zu.“

## Die Zeit der Starben

„Die Geburt des Jahraubs.“ Von Kurt Eggers. Schwarzhäuter Verlag.

Kurt Eggers hat das, was er uns und unfern Tagen zu sagen hat, nicht in die Form einer Abhandlung geflossen, sondern gibt die Erkenntnisse und Überlegungen in Form einer Reihe von Gedankenprotokollen, die oft höchstartig ganze Gedankengänge enthalten und uns die Binde von den Augen reißen, so daß wir durch die uns einst eingetragenen Gedanken hindurch in der geläuterten Hintergründe erkennen können. Das geht nicht ab ohne Entzündung und Überlegungen. Immer wieder legt der Verfasser, daß die nordliche Welt ihr Glück verloren hatte, d. h. daß sie ihrem Leben untreu geworden und nun der ihr im Werte vorgezeichneten Linie abgewichen sei. Unter diesen Gesichtspunkten zeigt er uns das Gesicht der Welt, redet er vom Sinn der Politik. („Das Germanentum war politisch tot. Jeder war durch Pflicht und Verantwortung an das Gemeinwesen gebunden.“ — Deutschland vertritt die Politik der Nationalen, die Politik der einen Weltgesellschaft der Völker. Das ist der Sinn der Politik des neuen Jahraubs.“) Entsprechend dieser Forderung spricht Eggers über die Diplomatie, fordert er den Kampf gegen alles, was der Welt der Nationalen gegenübersteht, fordert er den neuen Ethos des totalen Staates. In der „Politik der Haltung“ sagt der Verfasser noch einmal seine Gedankensätze zusammen. Das Gesicht von heute trete aus dem Jählicht des vorigen Jahraubs hinaus in das Licht der Freiheit und Starben, um die letzte Klarheit zu sein. Die Starben und Freien werden zu Trägern der neuen Haltung, die die ethische Forderung des neuen Jahraubs darstellt. Damit komme die Stunde der Ehrlichkeit und der Wahrhaftigkeit.

Das Buch ist eine große Forderung an die, die nicht im und am Heute liegen, sondern die in die Zukunft schauen können und so gläubig stark sind, daß sie aus dieser Scham heraus den Kampf treuen können gegen alles, was noch aus der feileren Vergangenheit neben uns ist. — Kurt Eggers Werk ist es wert, daß es die Nationalsozialisten mit ihm auseinandersetzen und ernten, wie hier über unsere Tage immer in die neue Zeit der Starben durchzuführen wird. Otto Pfeil.

## Englischer Schauerroman

Bis zur letzten Seite versteht Daphne du Maurier uns mit ihrem Abenteuerroman „Jamaica Inn“ (Bernard Taubnitz Edition, Leipzig 1938, kart. 2 RM.) in Spannung zu halten. Wehrkraft schließt eine tragische Vergangenheit auf, die in den Leben und Schicksalen und das verurteilt, eine kleine Wirtshaus „Jamaica Inn“ — das Wort für Schmutzigen, Stranddiebe und Mörder. Mit 23 Jahren kommt die erste, müde, müde Mary Pevensy zu ihrem Onkel, John Pevensy, den von allen gebeten, von allen geliebten, Besitzer des „Jamaica Inn“, wo sie Jergin wird von furchtbaren, verurteilten Taten, die schließlich durch ihre Wirtshaus aufgedeckt werden. — Es war an einem regnerischen Abend zu diesem Buch greift, wird von der fesselnden Schilderung nicht mehr loskommen — vielleicht werden ihm bis in den Traum hinein noch die unheimlichen Gestalten verurteilt.

Hanni Hambach.

## Altbewährter Erdal

Schubert

„Gute Nacht!“  
„Gute Nacht!“  
„Gute Nacht!“  
„Gute Nacht!“

Die glückliche Geburt eines kräftigen Ostersonntags-  
Jungen zeigen hoch erfreut an

**Dipl.-Ing. Werner Ratzburg  
und Frau Jlse geb. Krütgen**

Kassel, Königstor 72 1/2, z. Zt. Landeskrankenhaus

**Ein Schwesterchen**  
haben Fräulein und Wolfgang bekommen  
**Veronika Duttke**  
geb. Klappenbach  
**Hermann Duttke**  
Privatbl. Dr. Wetts  
Ostersonntag 1937

Unsere Evi hat ein Schwesterchen bekommen  
In dankbarer Freude  
**Emma Wernicke** geb. Wilke  
**Kurt Wernicke**  
Nauendorf, 29. März 1937

Ihre Vermählung zeigen an  
**Hermann Wunderling**  
Gauamtsleiter der NSDAP.  
und Gauobmann der NSKOV.  
**Margarete Wunderling**  
geb. Lange  
März 1937 Halle-Zinnowitz

**Altsilber**  
Altes Silbergeld  
kauft zuweilen  
**Walter**  
Edle Hauptpost  
**Hosen-  
träger**  
sehr große Auswahl  
A. Schmeichel  
Halle, Gr.Steinstr. 4  
M 23 genommen,  
um Ziel gekommen

**Ärzte-Tafel**  
**Zurück**  
**Dr. med. John**  
Liebenauer Str. 4

Berzogen nach  
Eudwig-Wandere-Strasse 87  
Edle Dessauer Straße  
**Dr. med. Meding**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer  
SPRECHSTUNDEN:  
11.00-12.30, 17.30-19.30

Von der Reise zurück  
**Zahnarzt Dr. Bonhagen**  
Kellere, neben der Zahnkassaphilae

Zurück  
**Prof. Dr. Grund**  
Fernruf 244.00

Zurück  
**Frau Dr. med. A. Schunk**  
Reistraße 159 Fernruf 356.07  
10-11 Uhr und 17-19 Uhr  
außer Mittwoch u. Sonnabend Nachm.

**Praktische Geschenke**  
**Couch**  
59.- 78.- 98.-  
Besonders bequem  
16.- 19.- 23.-  
29.- bis 98.-  
**Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37**  
Bernburger Straße 25

**Kundenanfrage?**  
Sehr einfach, die MNZ ist doch  
**Morgenzeitung!**

**Sorellan Hygiene-Belebe**  
12 Monatsraten  
Baptische Belebungs-  
Morgens & Co. K. A. Meinhofstr. 71

**Jetzt die Blutreinigung**  
mit dem Mittel der Natur  
**„Sybeis Hefekur“**  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien

Am 30. März 1937 verschied nach langer Krankheit  
und nach plötzlichem Leiden, unversehrter Seele,  
unser guter Bruder, Neffe und Onkel, der  
Seelsorger Herr  
**Erich Bergerhoff**  
im 81. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Jenny Bergerhoff geb. Zimmermann**  
Gasse a. S., Ziehlentstraße 3, den 31. März 1937.  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Frei-  
tag, dem 2. April, um 14 Uhr in der großen Kapelle  
des Gertraudenfriedhofes statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Freundlichst eingehende Kranzspenden an Beerdigungs-  
anstalt „Pietät“ o. Wetts, Bismarckstr. 11  
erbeten.

**Deine  
Anzeigen  
der MZ!**  
Für die schreibenden Gedanken  
und Gedächtnisse zur Konfirmation  
meines Sohnes  
**Hermann**  
habe ich bereit.  
**Martha Ohje**  
W 2 B 2 2 2 im März 1937

**Korbmöbel  
und Körbe**  
repariert u. reinigt  
**Korb-Löhr**  
Untere Leipzigerstr.

**Wally Presch  
Gustav Schönic**  
Verlobte  
Z. Zt. Diakonissenhaus  
Ostern 1937

Unser lieber Schützengenosse  
**August  
Hillinghaus**  
ist nach langem Leiden am Sonn-  
abend sanft entschlafen. Er  
besteht in ihm einen sehr  
tüchtigen Mitarbeiter. Sein  
Arbeitsleben war bis in hohem  
Alter. Beerdigung am Mitt-  
woch um 10.30 Uhr in Wittenberg.  
**Concordia**  
Hallenfabrik-Gehilfen-Verein  
Der Vereinsführer: Seeger

Siehe entschließ sanft und unerwartet melancholisch geliebte, unversehrliche  
Frau, unsere herzliche, immer ruhende Mutter, Schwiegermutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante  
**Ida Reinsch**  
geb. Schöler  
vierzehn Tage nach dem Tode ihres einzigen, geliebten Sohnes.  
In tiefem Schmerz  
**Oskar Reinsch**  
**Kurt Reinsch**  
**Alfred Reinsch**  
**Dr. Hans Reinsch, Gerichtsbeflehter**  
Gasse (Saale), den 30. März 1937.  
Bismarckstr. 14.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. April 1937, vormittags  
11 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.  
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Wetts,  
Kleine Steinstraße 4, entgegen.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern  
morgens 8.30 Uhr meine liebe Frau, unsere gute  
liebe Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante  
**Frieda Burckhardt**  
geb. Dornau  
Dies zeigt Schwesterfräulein an  
**Willi Burckhardt u. Kinder**  
Mägde, den 30. März 1937  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. April  
um 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Osterabend entschließ nach  
langem, schwerem Leiden unser  
Geliebtesten, Pflegerer  
und Brauereibesitzer unter  
Vertrauen der  
**August  
Hillinghaus**  
Ist nach langem Leiden am Sonn-  
abend sanft entschlafen. Er  
besteht in ihm einen sehr  
tüchtigen Mitarbeiter. Sein  
Arbeitsleben war bis in hohem  
Alter. Beerdigung am Mitt-  
woch um 10.30 Uhr in Wittenberg.  
**Concordia**  
Hallenfabrik-Gehilfen-Verein  
Der Vereinsführer: Seeger

Am Donnerstag entschließ nach  
langem schweren Leiden  
unserer lieben gute Mutter,  
Schwiegermutter und Schwester, Frau  
**Minna Pieper**  
geb. Kötter  
In tiefem Schmerz  
**Paul Wilm u. Frau Gertrud geb. Pieper**  
**Friz Schneider u. Frau Maria geb. Pieper**  
Gasse a. S., den 30. März 1937.  
Bismarckstr. 14.  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am  
Freitag, dem 2. April, um 14 Uhr, in der großen Kapelle  
des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden  
nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Wetts,  
Kleine Steinstraße 4, entgegen.

**Nachruf!**  
Am Osterabend entschließ nach schwerer Krankheit  
**Herr Konjul  
Theodor Wienrich**  
aus Halle  
Der Verstorbenen hat sich um die Erleichterung der Heimkehr die  
außerordentlichsten und größten Verdienste erworben. Es ist  
lediglich ihm zu verdanken, daß er in jahrelanger unermüdlicher  
Schweißarbeit und Liebe zu seiner Heimat neben der Führung  
seiner anderen Unternehmen seine Mühe und Arbeit schenkte,  
um dieses herrliche und gemaltige Naturdenkmal der Dessauer  
Landschaft zugänglich zu machen.  
Bis zum letzten Tag hat er trotz Krankheit immer wieder neue  
und wertvolle Anregungen für den weiteren Ausbau gegeben.  
Sein Name ist untrennbar mit dem Namen der Heimkehr ver-  
bunden.  
Sein Werk verpflichtet uns, dem Verstorbenen nicht nur ein  
gutes Gedächtnis zu walten, sondern uns Kets um die  
Fortführung des Gesellschafens in seinem Sinne zu mühen.  
**Höhlenverwaltung Heimkehr**  
Wfungen (Südburg), den 30. März 1937.

Pflichtig und unerwartet verschied am Osters-  
montag an den Folgen eines Betriebsunfalls,  
wahrscheinlich durch die in Schichtarbeit,  
mein lieber Mann und guter Vater, Schwieger-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Ferdinand Drechsler**  
geb. Kötter  
Dies zeigen Schwesterfräulein an  
**Die frauenben Ginterlieben**  
Gasse (Saale), den 30. März 1937.  
Gartenstraße 5  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. April,  
14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes  
aus statt. Freundschaftlich eingehende Kranzspenden  
nimmt die Beerdigungsanstalt Kurt Wetts,  
Bismarckstr. 14, entgegen.

Für die ererbte Teilnahme beim  
Hilfswesen meine lieben anver-  
trauten  
**Paul Barth**  
Ist nach langem Leiden am Sonn-  
abend sanft entschlafen. Er  
besteht in ihm einen sehr  
tüchtigen Mitarbeiter. Sein  
Arbeitsleben war bis in hohem  
Alter. Beerdigung am Mitt-  
woch um 10.30 Uhr in Wittenberg.  
**Concordia**  
Hallenfabrik-Gehilfen-Verein  
Der Vereinsführer: Seeger

**Statt Karten**  
Am Abend des 29. März verschied plötzlich und unerwartet mein innig-  
geliebter Mann, unser herzenguter Vater  
**Julius Meyer zu Harilage**  
Administrator des Versuchsgutes der Universität Halle (Saale)  
Domäne Rabegast  
im eben vollendeten 49. Lebensjahre.  
In tiefem Schmerz  
**Anneliese Meyer zu Harilage** geb. Oberwein  
**Gerhard Meyer zu Harilage**  
**Lore Meyer zu Harilage**  
Rabegast (Anhalt), den 30. März 1937  
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 2. April um 15 Uhr in der  
Kirche zu Rabegast statt.  
Zugedachte Kranzspenden nimmt die Halle'sche Beerdigungsanstalt  
„Pietät“ M. Wetts, Kleine Steinstraße 4 bis Freitagvormittag 11 Uhr  
entgegen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim  
Betragen unserer lieben guten Mutter, Frau Wilh.  
**Bertha Richter**  
legen wir auf diesem Wege unseren innigsten  
Dank, Besonderen Dank Herrn Walter Wetts  
für seine treuesten Worte an. Wir  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Paul Lindemann und Frau geb. Richter**  
Gasse (Saale), den 30. März 1937.

Was ich  
mein  
**Schirm**  
reparieren?  
Bei Franz  
**Rickel**  
Schirmfabrik  
Klein-  
schmidten 6  
Bing, Gr.Steinstr.

1907 30 1937  
**Beerdigungsanstalt  
Bau- und Möbelschleier**  
**Emil Himburg**  
Halle Brelstr. 10 Ruf 223.10

Am 2. Osterfesttag, abends 11 Uhr, verloren wir plötzlich  
und unerwartet unseren Betriebsleiter, Herrn  
Administrator  
**Julius Meyer zu Harilage**  
Er war uns allen stets Kamerad und väterlicher Freund.  
In tiefer Trauer  
**Die Belegschaft der Domäne Rabegast**  
Beauftragter der Universität Halle (S.)  
Rabegast (Anhalt), den 30. März 1937

Ich linge  
und wolle Ihre  
Sache bis zu  
Räumern garant  
je nach Zeit der  
Schule  
**Johannes Göttsch**  
Schulmaschinenreparatur.  
Die gute  
Schul-Reparatur  
Schmerzbüchle 10  
Gefährliche 20  
Bleistift 40  
L. Göttsch-Str. 55  
Halle, den 30. März 1937

**Billig und gut  
Qualitäts-Emaille**  
Schmortöpfe, fein, hellgrau  
1.05 - .95 - .80 - .65 - .55  
Schmortöpfe, hellblau, innen weiß  
1.80 1.05 - .90 - .75 - .60  
Milchtöpfe, fein, hellgrau  
- .95 - .80 - .65 - .50 - .40  
Milchtöpfe, hellblau, innen weiß  
1.10 - .85 - .75 - .55 - .45  
Kaffeekessel, fein, grau  
2.65 2.50 2.40  
Kaffeekessel, hellblau, innen weiß  
3.70 3.50 3.30  
Elmer, hellgrau, . . . . . 1.30  
**HALB-BALE  
RITTER  
IM BIRKENHAUSEN**





Leistungskampf der Bauern

Gewaltige Intensivierung der Erzeugungsschlacht - Die Summe aller Maßnahmen

In der Erzeugungsschlacht hat die deutsche Landwirtschaft schon Willen und ihre Fähigkeit bewiesen...

Mehr Land

Den Tätigsten und Erfolgreichsten dieses Kampfes winkt über den Lohn, den der Sieg an sich schon in sich birgt, die öffentliche Würdigung...

doch herausgestellt, daß durch sie die Milchleistungen gemaltig gehoben werden...

Soll die Landwirtschaft alle ihre neuen und veränderten Aufgaben erfüllen...

auch dafür gesorgt werden, daß genügend Hände für die Arbeit da sind...

Die „eiserne Mamsell“

Das Nähmaschinen-Schiffchen und die Teilefabrikation

Die „eiserne Mamsell“ ist heute eine so selbstverständliche Hausfreundin geworden...

Wenn auch große deutsche Nähmaschinenfabriken vielfach als Ziele...

Nähmaschinen-Gesellschaft im vergangenen Jahre günstig entwickelt...

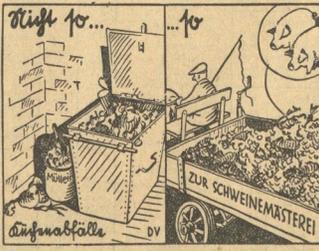
Trotz der entwickelten Teilefabrikation hat sich in der Nähmaschinenindustrie nicht...

Unternehmungen

Städtisches Brauhaus AG, Nordhausen. In der letzten Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen...

Hilfeleistung der Großstadt

Tag für Tag wandern wertvolle Abfälle in den Müllkästen und gehen so der weiteren Verwertung verloren...



Tauende von Schweinen im größten Sinne des Wortes in den Mülleimer wandern.

Der Anleihenieg

Durch Vertrauen der Sparer

Es ist zu wenig gesagt, wenn man das Ergebnis der letzten Reichsanleihe als einen vollen Erfolg bezeichnet...

Aber der deutsche Staat hat nicht daneben noch langjährige Garantien auf Auszahlung in anderen Währungen geben müssen...

Insgesamt ist es nun mit dieser letzten Anleihe gelungen, im Zeitraum von etwa zwei Jahren 5 Mrd. RM. in langfristige Anleihen umzuwandeln...

Wirtschaftliche Rundschau

Verwendung von Speichergas ab 1. April genehmigungspflichtig.

Die Einführung von Speichergas als Treibstoff kommt im Rahmen des Vierjahresplanes eine besondere Bedeutung zu...

Veränderungen in der Geschäftsführung des Deutschen Beamtensparfunds.

Streikung der offiziellen Lei-Stotierung in Berlin. Auf Grund von Vereinbarungen zwischen der Reichsbank und der rumänischen Nationalbank...

Börsen und Märkte

vom 30. März

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinmlichkeit

Nach der mehrstägigen Unterbrechung durch die Peterstagsferien hat die Börse in Berlin...

Berliner Metallbörsen

Erzmarktsteigerung 97. Zinnmarktsteigerung 98. Zinnmarktsteigerung 99.

Magdeburger Zuckerbörsen



